Unangenehme Kritik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelſpalter!

In einer Züricher Zeitung ſteht in einem Bericht über die Käſe-Union folgender Satz:

„Die Käſeverkaufspreiſe im Inland bringen auch heute der Käſe-Union monatlich einen Verluſt von 160,000 bis 180,000 Franken.“

Dem chriſtlichen Grundſatz der Nächſtenliebe entſprechend habe ich nun aufgehört, Schweizerkäſe zu eſſen und begnüge mich damit, daß ich Gorgonzola und Edamerkäſe vertilge, denn ich erbleiche bei dem Gedanken, daß ich durch mein Schweizerkäſe-Vertilgen der Käſe-Union Schaden zufügen könne. Zu wünſchen iſt nur, daß einmal eine ſeriöſe Zeitung, wie der Nebelſpalter, einen Aufruf an alle edeldenkenden Menſchen erläßt, in dem Sinne, daß ſie endlich einmal aufhören, Schweizerkäſe zu eſſen, um ſo die Käſe-Union vor weiterem Schaden zu bewahren. ki.

*

In einer Luzerner Zeitung leſe ich folgenden Satz: „Künſtleriſche Neujahrsgrüße ſchickt uns von der Luzerner Künſtlerkolonie Herr Leichenlehrer Ulrich Guterſohn.“

Lange habe ich ſtudiert, was es wohl für eine Bewandtnis mit dieſem neuen Beruf haben könnte. Ob er wohl den Abwehrkampf gegen die Würmer lehrt, oder ob er den Leichen den himmliſchen Foxtrott eintrichtert? Vielleicht iſt es aber nur ein Sports-Lehrer, der den Leichen Unterricht gibt, über die idealen Ziele und die hehren Beſtrebungen der himmliſchen Sportarten. Oder iſt der Leichenlehrer dazu da, die geplagten Menſchen zu lehren, wie man eine Leiche wird?

Könnteſt du mir vielleicht über die Ausſichten und die Verdienſtmöglichkeiten in dieſem Beruf etwas mitteilen, oder glaubſt du, es wäre beſſer, ich würde eine „Kleine Anfrage“ an den Bundesrat richten, mit dem üblichen Inhalt: „Iſt dem Bundesrat bekannt und was gedenkt er dagegen zu tun...?“

*

An einen Nörgler

Und wäre unſer buckliger Planet
Ein Gugelhupf, ſo tät
Ich klauben d'raus vorerſt mal die'
Und gäbe dann die Reſte, [Roſinen,
Mit königlicher Geſte,
Herr Nörgler — Ihnen! A. M. v. Iffwil

*

Unangenehme Kritik

Arzt (zu ſeiner Tochter): „Haſt du dem jungen Manne geſagt, daß ich nicht viel von ihm halte?“

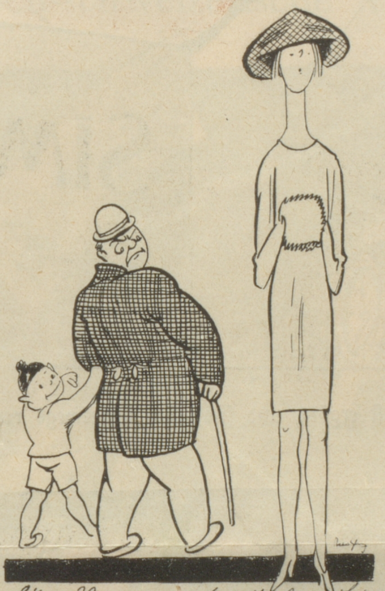
Tochter: „Es hat gar keinen Eindruck auf ihn gemacht. Er ſagte, das wäre nicht die erſte falſche Diagnoſe, die du geſtellt hätteſt.“ Mimoſe

Steppennacht

Der Schlitten ſauſt auf jungfräulichem Weg,
Die Nacht zerreißt der Schellen raſchelnd Klingen,
Die Braunen jagen auf verdecktem Steg,
Um mich ins traute Neſt zurückzubringen.
Da huſcht's heran auf unhörbarem Tritt,
Die ferne Dorfuhr wimmert bang ihr „zwölfe“,
Es jagt mit uns, mit dem Gefährte mit,
Die Gäule ſtutzen, ſchlagen . . . Wölfe.
Ein jäher Fluch entringt den Lippen ſich,
Und näher, näher dringt der wilde Haufen,
Und eine Frage bäumt ſich fürchterlich . . .
„Wer läßt die Hunde ohne Maulkorb laufen?“

A. M. Vallas

Chrüsi-Müsi I



Lueg Vater was soll der Hut dort auf der Stange?

Romanze

Lieb' iſt eine Himmelsmacht,
Selbſt bei den Rumänen,
Wo der Kronprinz ſtillt ſogar
Gern des Herzens Sehnen.

Liebe von Zigeunern ſtammt,
Folgt dem Wandertriebe,
Und man wechſelt hie und da
„Gegenſtand“ der Liebe.

Schönſtes Fräulein Bukareſt's
Liebte man fanatiſch,
Führte ſie auch zum Altar,
Doch nur — morganatiſch.

Als man die Prinzeſſin ſah,
„Königlich Geblüte“,
Trat man in den Eheſtand,
Diesmal „erſter Güte“.

Mit der ſchönen Jüdin kam
Dann die Schlußkantate:
Man verzichtet auf den Thron,
Zieht ſich in's Private.

Böſe Zungen läſtern zwar
Ueber dies Geſchehen:
Wer die Macht der Liebe kennt,
Wird es auch verſtehen. Fränzchen

Bettarreſt

Ich liege fiebernd in der Tiefe
Des Bettgeſtells und ſchwitze, triefe,
Gepeinigt von Bazillenchören,
Die durch des Schlundes enge Röhren
Schwarz eingereiſt ſind auf gut' Glück
Zur Gründung einer Schleimfabrik.

Jetzt aber lernen ſie mich kennen!
Mit Alkohol will ich ſie brennen,
Daß ſie, wie ich, nur mühſam ſchnaufen
Und ſchnellſten Wegs von dannen laufen,
Falls ſie noch (ſo wie ich beſoffen)
Auf einen guten Ausgang hoffen.

Daß ſie in Millimeterzollen
Lebend'gen Leibs mich freſſen wollen,
Iſt doch ein unerhörtes Wagen!
Ich will ſie aus dem Tempel jagen.
Die Rache nehme ihren Lauf:
Ich trinke heiß — und huſte
drauf!

Ks.

*

Schwan und Eſel

Ein Eſel, der gerade einen Augenblick lang im Kauen innehielt, beobachtete einen Schwan, der ruhigſtolz über den ſchimmernden See ſchwamm.

„Worauf biſt Du eigentlich ſo ſtolz?“ rief Meiſter Langohr laut, daß es weithin über den ſtillen See hallte.

Der Schwan fand es nicht der Mühe wert, den langen, herrlichen Hals nach dem einfältigen Frager umzuwenden. Der aber ließ nicht locker und brachte ſeine Frage von neuem vor.

„Höre!“ entgegnete nun der Schwan. „Ich bin ſtolz, weil ich den Menſchen die Schönheit zeige, die ruhige tiefinnerlich vollendete Schönheit! Ich fühle meine Sendung!“

Betrübt ließ der Eſel den Kopf hängen. „Auch ich fühle meine Sendung, aber nur dann, wenn die ſchweren Mehlſäcke des immer ſchlägebereiten Müllers meinen Rücken wund und krumm drücken.“

Da warf der Schwan den kleinen Kopf überlegen zurück. „Sendung und Sendung iſt zweierlei! Ich bin geſandt, Schönheit zu künden. Du — pah —, nur, um nützlich zu ſein! Ich bin von Geburt an vollendet und Du mußt Dein lebenlang ſelbſt an Deiner Vollendung arbeiten!“

Zwei vorüberkommende Wanderer hörten dies Geſpräch, und einer fragte den anderen, welches von beiden Tieren wohl das dümmere ſei, der untätige, ſelbſtbewußte Schwan, oder der geduldige arbeitsbeladene Eſel . . . Lacheſis

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836